

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Dritte Abtheilung. Zweite Section: Holland

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1863

L. Bergen op Zoom und Breda. Breughel.

[urn:nbn:de:bsz:31-54449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54449)



L.

Bergen op Zoom und Breda.

(Breughel.)

Bergen op Zoom, Hauptort der früheren Markgrafschaft gleichen Namens, die ehemals einen Theil der Baronie von Breda und der Grafschaft Stryen ausmachte, wurde im Jahre 1287 von dem Lande Breda getrennt und von Kaiser Karl V. im Jahre 1533 zu einer Markgrafschaft ernannt, welche nach verschiedenen Umtauschungen an das churfürstliche Haus Pfalz-Bayern kam und im Jahre 1795 durch die Umwälzung gänzlich aufgehoben wurde. Berühmt ist in der Geschichte dieses Erdstriches Jan van Glimes, Markgraf von Bergen, der mit Montigny im Jahre 1567 nach Spanien ging, um den König zu gelinderen Maßregeln zu bewegen, aber daselbst wahrscheinlich durch beigebrachtes Gift sein Leben endete.

Die Stadt Bergen op Zoom verdankt ihren Namen etlichen Hügeln, worauf sie erbaut ist, sowie der Landstrecke, die in alten Urkunden „der Zoom“ genannt wird. Sie ist sehr alt und gehörte zu den Erbgütern St. Gertrudens, der Tochter Pipin's von Landen, die hier an der Schelde eine kleine Kapelle stiftete, bei einem Süßwasserbrunnen, der seines guten und gesunden Wassers wegen berühmt war. Die Kapelle wurde im Jahre 1631 wieder nach dem alten Plan hergestellt, im Jahre 1747 vernichtet, doch der Brunnen liefert auch jetzt noch sein gutes Wasser. Im Jahre 1287 wurde der Ort mit Mauern und Thoren versehen, zumal man auch ein Castell erbaut hatte. Von diesem Zeitpunkt an begann die Stadt, durch bedeutende Privilegien bevorzugt, zu blühen, bis sie im Jahre 1397 bis auf 2 Häuser niederbrannte. Bei der Wiederaufbauung wurde sie merklich vergrößert und im Jahre 1577 von Friedrich Perrenot auf die staat'sche Seite gebracht. Alle Versuche der Spanier sie späterhin durch Verrath zu überlisten, litten Schiffbruch, und auch die Belagerungen Parma's im J. 1588 und Spinola's im J. 1622 blieben ohne Erfolg. Weniger glücklich war die Festung im Jahre 1747, wo sie nach einer 63tägigen Belagerung und einem heftigen Bombardement, wobei ein großer Theil der Stadt zerstört wurde, am 16. September, zum erstenmal seit ihrem Bestehen, von





A. J. Verwen sculp.

Exco. bij Gē Lange, Darmstadt.

IS J E R G E N - O P - Z O O M I .
DE GROOTE, MARKT.

Chr. Schuler delit.

den Franzosen
wurde, worauf
andere suchten.
den Feinden befreit
wurde, wobei sie
sitz wurden, ihre
Im Jahre 1794 dr
nachdem ihnen zum
waren, und zwanz
Engländer sie nach
wider dem Feind
so unglücklichen Aus
lösung zu Kriegsges
getrieben wurden; e
gründet. — Am 29
Verge Häuser dur
vernichtet wurden,
dies Ereigniß, so
Behinderung der Stad
ist früher erbaut
sich.

Berg von 30
nächstgelegenen Berge
Jahre 1699 und im
Bauwerk hat eine
den, die so wohl
sich doppelt bedeck
Teil der Festung ist
is überdies durch ein
zur Wasser geiegt
kriegszeit eingeschlo
den Zeiten, auch
verwunden und Trupp
mit jedem Recht als
war sich so sehr über
Mauern ließ. Die
schon an der Be
Licht und einen gu

Im Jahr III. 1794. II.

den Franzosen stürmend eingenommen und fürchterlich ausgeplündert wurde, worauf die meisten unglücklichen Bewohner ihr Unterkommen anderswo suchten. Erst als im Dezember 1748 die Stadt wieder von den Feinden befreit war, kehrten die Ausgewanderten nach und nach zurück, wobei sie durch die kräftigste Hülfe der Regierung in Stand gesetzt wurden, ihre verwüsteten Wohnungen neu aufbauen zu können. — Im Jahre 1794 drangen die Franzosen zum andermal in die Stadt, nachdem ihnen zum Nachtheile der Staaten die Thore geöffnet worden waren, und zwanzig Jahre später (8. März 1814) bemühten sich die Engländer sie nach einer Belagerung von 3 Monaten durch Verrath wieder dem Feind zu entreißen; dieses Unternehmen hatte aber einen so unglücklichen Ausgang, daß sie entweder von der französischen Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht oder mit großem Verlust zurückgetrieben wurden; erst am 4. Mai wurde die Festung von den Franzosen geräumt. — Am 29. März 1831 traf die Stadt das Unglück, daß eine Menge Häuser durch die Explosion des Laboratoriums *Stoelamat* vernichtet wurden, wobei auch mehrere Menschen das Leben verloren; dieses Ereigniß, so unglücklich es auch war, hat doch viel zur Verschönerung der Stadt beigetragen, denn die Häuser wurden viel schöner als früher erbaut oder hergestellt und die Stadt bekam ein viel schöneres Ansehen.

Bergen op Zoom ist eine ungemein starke Festung, wovon die mächtigsten Werke von dem berühmten General Menno van Coehoorn 1699 und in den folgenden Jahren angelegt worden sind. Der Hauptwall hat eine Stunde im Umkreis und ist mit 15 Bollwerken versehen, die so wohl mit halben Monden und Lunetten, als auch durch einen doppelt bedeckten Weg und Schanzen gedeckt sind. Der stärkste Theil der Festung ist an der Ost- und Südseite zu suchen; die Nordseite ist überdies durch einen ausgedehnten Sumpf geschützt und kann ganz unter Wasser gesetzt werden, so daß die Stadt niemals ganz durch ein Kriegsheer eingeschlossen und durch ihre Lage an der Ost-Schelde zu allen Zeiten, auch während der Belagerung, mit Lebensmitteln, Kriegsvorräthen und Truppen versehen werden kann; sie wurde deshalb stets mit vollem Recht als der Schlüssel Seeland's betrachtet und Ludwig XIV. war sich so sehr ihrer Stärke bewußt, daß er sie im Jahre 1672 nicht belagern ließ. Die beiden hauptsächlichsten Schanzen sind die Waterschans an der Westseite und Kijk in de Pot. Die Stadt besitzt 4 Thore und einen guten, sehr günstig gelegenen Hafen, worin die Schiffe

zu allen Jahreszeiten sicher liegen. Zwischen dem Hafen und dem Stadtwall liegt der Molenwaterskom, wobei das Wasser sich durch die Schleuse Zwanengat in den neuen Hafen entleert, der im Jahr 1838 ausgetieft worden ist.

Bergen op Zoom besitzt 5 öffentliche Plätze, worunter der große Markt, der Fischmarkt und der Paradeplatz die hervorragendsten sind. Man zählt an 60 große und kleine Straßen, und die Zahl der Einwohner beträgt gegenwärtig 8,500; worunter der größte Theil (6,400) dem römisch-katholischen Cultus huldigt. Diese Bewohner ernähren sich vorzüglich von den Vorthteilen, die sie von der Besatzung haben, von den Fabriken, die zwar nur in geringer Anzahl vorhanden, von der Fischerei, der Schifffahrt und einigem Handel. In der Vorzeit war der Handel hier sehr im Schwunge, als noch die Bewohner Zollfreiheit durch ganz Holland und Seeland genossen*), mit Aufhebung desselben sank aber allmählig derselbe und Bergen op Zoom mußte dem nahe gelegenen Antwerpen weichen.

Unter den hervorragendsten Gebäuden dieser Festung sind sehenswerth: die große Kirche, ursprünglich im Jahre 654 durch die heil. Gertrude gestiftet, im Jahre 1397 abgebrannt, im Jahre 1442 wieder erbaut und im Jahre 1747 durch die glühenden Kugeln der Franzosen gänzlich zerstört; vor dieser Zeit war sie eine der prächtigsten Kirchen der ganzen Niederlande. Auf das übrig gebliebene Mauerwerk wurde aus Liebesgaben im Jahre 1749 eine ganz neue Kirche mit einem Thurm erbaut, die mit der ersten aber keinen Vergleich bestehen kann; im Jahre 1770 wurde sie mit einer Orgel versehen. Sie umfaßt jetzt noch verschiedene sehr geschonte Mausoleen. — Die ev.-luth. Kirche ist ein Theil der Kirche des früheren St. Katharinen-Hospitals; — die röm.-kath. Kirche, an dem großen Markt, wurde 1829 eingeweiht. — Das Stadthaus, mitten auf dem großen Markt, ist eines der ältesten Gebäude dieser Stadt und hat den Brand von 1327 sowohl als auch alle Belagerungen überstanden; es besitzt einen Vordergiebel von gehauenen Stein, worin 3 lebensgroße Figuren mit der Inschrift prangen: mille periculis supersum. — Die Kaserne oder der Marquisen- oder Prinzenhof ist ein altes, sehr umfangreiches Gebäude, oder lieber ein Zusammenhang von Gebäuden, alle in gothischem Geschmack

*) Privilegium von 1395, gegeben von Albrecht von Bayern.

und zu verschiedenen Zeiten errichtet. — Das große Arsenal an dem Ham ist mit einer großen, 60 Ellen langen Ringmauer umgeben. — Endlich besitzt die Stadt noch ein altes reformirtes und ein ganz neues römisch-katholisches Waisenhaus, ein Hospital, sowie verschiedene kleine mildthätige Anstalten 2c. 2c.

Die Stadt Breda, an dem Zusammenfluß der Merk und Ma gelegen, hat vielleicht ihren Namen dem letzteren Flüsschen entlehnt und ist von dunklem Ursprung. Sie besaß schon vor dem 13. Jahrhundert Stadtrechte und wurde bereits im Jahre 1359 mit hohen Mauern und Grachten versehen. Die eigentliche Festung wurde unter Heinrich von Nassau angelegt, doch späterhin von dem berühmten Festungsbauer Menno van Coehoorn in ihren jetzigen Stand gesetzt. Sie war seither öfters der Zankapfel zwischen den Spaniern, Niederländern und Franzosen gewesen. Im Jahre 1581 war sie von den Spaniern unter Barlaumont und dann 1590 unter Moriz von Oranien mittelst des bekannten Torsschiffes überrumpelt worden. Spinola eroberte sie 1625 den Spaniern wieder, und Heinrich von Oranien den Niederländern zurück im Jahre 1637, seit welcher Zeit die Citadelle angelegt worden. Im Jahre 1793 wurde Stadt und Festung von den Franzosen unter Dümouriez genommen, aber bald wieder geräumt; im Jahre 1795 nahm sie Pichegrü ein, und im Jahre 1813 ward sie durch die Bürger selbst wieder von den Franzosen befreit, da diese, einen Ausfall gegen die Russen machend, von jenen ausgeschlossen worden waren. — Noch ist die Stadt durch die fruchtlosen Unterhandlungen über einen Frieden mit Spanien und durch den hier im Jahre 1667 mit England geschlossenen Frieden bekannt.

„Die Festung Breda meritiret“, schreibt der Chronist Friedrich Lucä (1664), „von außen und innen genau besehen zu werden, was von uns auch sonderlich geschah. Der Stadt Grundriß ähnlicher einem Driangel, sie selbst hat breite Straßen, mit schönen Bürgerhäusern und adlichen Höfen besetzt. Unter den vornehmsten Gebäuden leuchtete die Hauptkirche herfür, deren hoher, spiziger, zierlicher, vielmal durchsichtiger Thurm weit hinaussteht, und von dem sie sagen, daß er 362 Werkshuh hoch sei.“ In einer Kapelle an der Kirche sahen wir die köstlichen Begräbnisse des Grafen von Nassau, Engelbert II., Feldherr und Liebling Kaiser Karl's V. und seiner Gemahlin, welche Michel Angelo zugeschrieben werden. Ihre Bilder, aus italienischem Marmor gemeißelt, ruhen auf einem Sarkophag, vier Standbilder,

Caesar, Regulus, Hannibal und Philipp von Macedonien, in halb knieender Stellung, tragen auf den Schultern eine Platte mit der vorzüglich gearbeiteten Rüstung des Grafen. Im Chor findet man hübsches Holzschnittwerk, Mönche in lustigen Stellungen, Spottbilder auf die Geistlichkeit *). — Die Römisch-Katholischen besitzen 3 Parochialkirchen, als da sind: die von St. Barbara, von St. Antonius und St. Maria. — Auch bestanden vor der Reformation hier noch verschiedene Klöster und Kapellen. — Die Israeliten haben eine seit 1844 ganz neu erbaute Synagoge in der Schulstraße. —

Das große Gouvernementsgebäude auf dem Castellplatz wurde von 1606—1625 von dem Gouverneur von Breda, Justin von Nassau erbaut. Es war früher beständig Wohnung der Gouverneure, nach 1830 Hospital und wird jetzt von Militärbeamten bewohnt. — Das Rathhaus auf dem Grooten Markt ist ein sehr großes Gebäude, dessen Vordergiebel mit dem Bilde der Gerechtigkeit und dessen Bürgermeisterkammer mit hübschen Bildnissen geziert sind. — Der Justizpalast in der St. Catharinenstraße, 1828 erbaut, öffnet den Zugang zu dem Balckenberg, einer allerliebsten Promenade. — Das Arresthaus, früher das Kasp- oder Zuchthaus, war ehemals eine Fleischhalle; es brannte 1774 ganz ab, wobei 7 Frauen umkamen; nach dieser Zeit wurde es in den gegenwärtigen Zustand verwandelt. —

Auch an Gebäuden und Einrichtungen für Mildthätigkeit und zur Beförderung von Kunst und Wissenschaft gebricht's in Breda nicht. So findet man ein Hospital für alte Männer, ein ref. Bürger-Waisenhaus, ein schönes röm.-kath. Bürger-Waisenhaus und ein Krankenhaus.

Breda zählt unter seinen 15,300 Einwohnern 12,000 Römisch-Katholische und kann in Verbindung mit dem die Festung umgebenden Marschland, das sie fast uneinnehmbar macht, als nicht ganz besonders gesund bezeichnet werden.

In der Nähe Breda's, der Wiege der Baronin Juliana Cornelia von Lannoy (1782) findet man das Dorf Breughel, nach dem sich der bekannte Maler der Bauerngelagen, Hochzeiten etc. nannte. Sein Sohn Johann wurde Landschaftsmaler, sein Sohn Peter aber, der berühmte Hölle-Breughel, so genannt von seinen seltsamen Schilderungen mit den phantastischen Hölle- und Teufelsgestalten. Man

*) Wäbecker's Belgien und Holland S. 164.

erzählt sich, ein Fremder habe ihm einst einen Siegelring geschenkt, in dessen Stein eine grüne Spinne saß unter deren Füßen die lieblichsten Landschaftsbilder vor seinen Augen entstanden, wenn er die Decke des Ringes öffnete. Die Motive erzählte er dem Bruder und dieser malte sie. Peter sah in Antwerpen einst eine schöne Dame, seitdem war ihm der Kopf voll Zerrbilder und toller Phantasieen, die er selbst malte — als Höllenbilder.

LI.

Tilburg.

Tilburg, ein sehr großes Dorf (erst seit 1809 eine Stadt) und in Hinsicht auf die Bevölkerung die dritte Stadt Nord-Brabants, liegt nahezu in der Mitte genannter Provinz, so ziemlich gleich weit entfernt (4 Stunden) von Breda und Herzogenbusch, mit welchen Städten es durch eine Chaussee verbunden ist. Diese Stadt besteht eigentlich aus einer großen Anzahl theils dicht bei einander, theils zerstreut liegenden Stadtvierteln oder Weilern, als: Kerf und Heuvel, Veldhoven, Hoewen, Reit, Hasselt, Stockhasselt, Ost- und West-Heikant, die das Dorf Goirke bilden, Loven, Derle, Korvel und Berkyk. Die ganze Commune ist sehr ausgedehnt, besteht aber auf der Westseite zumeist aus öder Haide mit vielen Wasserpfützen, wovon jedoch auch manche Distrikte für den Anbau gewonnen sind; an der entgegengesetzten Seite begegnen wir guten Saatzfeldern, Weiden und hübschen Holzgewächsen. Ihre Bevölkerung beträgt 15,300 Seelen, wovon nur 230 dem reformirten und dem jüdischen Gottesdienst angehören. Die Erwerbsquellen dieser Bewohner sind der Landbau, die Viehzucht und besonders das Fabrikswesen, welches in den letzten Jahren hierorts sich bedeutend vermehrt und einer noch hoffnungreicheren Zukunft entgegensteht, sobald die Eisenbahn Tilburg in nähere Verbindung setzt mit Rotterdam, Amsterdam, Bissingen und Deutschland. Gegenwärtig bemerkt man 27 Wollstofffabriken, 7 Tuchwebereien, Garnspinnereien und Walkmühlen, 4 Bierbrauereien, 4 Delschlagereien, 1 Gasfabrik, 6 Windmühlen, 3 Dampfmaschinenfabriken, 2 Eisengießereien,